

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabzug wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsgeld) zuzüglich 36 Rpf. Postgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Beberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 1. November 1941

Nr. 257

Vor weiteren großen deutschen Aktionen im Osten

London gibt die Krim bereits verloren

Selbst die „Times“ gesteht: Der deutsche Angriff wird mit voller Wucht weitergeführt

hw. Stockholm, 1. November. Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt ist auf die Krim und auf die weiteren großen deutschen Aktionen im Osten gerichtet. Schwedische Meldungen sprechen von einem telephonischen Bericht aus der Krim nach Samara, worin die Lage auf der Halbinsel als ernst gekennzeichnet werde. Der Feind nähere sich wichtigen Gebieten und habe große Truppenmassen eingesetzt.

Wie ernst die Lage bereits ist, geht aus dem Bericht der nachdenklichen Betrachtungen des USA-Senders Boston hervor, der wie folgt lautet: „Es besteht wenig Hoffnung, daß die Bolschewisten erfolgreichem Widerstand auf der Krim leisten können.“ Man rechnet also in den USA damit, daß die Bolschewisten die Krimhalbinsel in kurzer Zeit verlieren werden. Nicht allein in den USA, sondern auch in England gibt man praktisch die

Krim auf. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ stellt fest, daß auf der Krim der deutsche Angriff mit voller Wucht durchgeführt werde. Das einzige Tröstliche, was die „Times“ zu sagen weiß, ist die Hoffnung auf bolschewistische Gegenangriffe. Von britischer Hilfeleistung ist aber keine Rede. Man überläßt ohne Wimperzucken die Bolschewisten auf der Krim ihrem Schicksal.

Dieser Vorgang ist typisch für die Briten. Wir haben ihn in diesem Krieg ja schon so oft erlebt, in Polen, Norwegen, Frankreich und Griechenland. Gegenüber dem bolschewistischen Bundesgenossen im Iran haben sie einen ganz schlanen Ausweg gewählt. Die Bolschewisten haben dort nämlich als „Beweis des guten Willens der Briten“ 25 britische Divisionen zur Entsendung in den Kaukasus geordert. Klingt es deshalb nicht wie blutiger Hohn, wenn die Briten dem Kreml dafür vorschlagen, die im Iran untätigen Sowjettruppen

durch britische Truppen abzulösen? Mit anderen Worten heißt das also, daß die Engländer im gefahrlosen Iran bleiben wollen, während an der bolschewistischen Front andere Streitkräfte als britische sich einziehen und verbluten sollen. Es liegt leider noch keine Neuerung aus Moskau darüber vor, wie die Bolschewisten diesen „Beweis guten Willens der Briten“ angenommen haben.

Von der mittleren Front besagen die in Samara und London eingelaufenen Berichte, daß die deutschen Fortschritte einen immer größeren Umfang annehmen. Neben der Gefahr vom Süden her, wo die Sowjets um ihre Platte bangen, sei die Sowjetarmee um Moskau auch an der rechten Flanke schweren Angriffen ausgesetzt. Die deutsche Luftwaffe sei Tag und Nacht im Angriff auf Moskau. In Londoner wohlunterrichteten Kreisen sind Befürchtungen um das Schicksal Moskaus im Umlauf.

In voller Flucht

Von Hauptmann Stephan

Die Lage in der Krim verjagte der Moskauer Berichterstatter der britischen Agentur „Exchange Telegraph“ gestern mit folgendem geistreichen Satz zu umschreiben: „Die Etappen dieser Schlacht gehen so vor sich, daß es nicht möglich ist, sich einen genauen Überblick zu verschaffen: Stellungen gingen verloren, andere wiederum wurden genommen.“ Diesem blöden Gewäsch setzt der deutsche Wehrmachtsbericht die klare Feststellung entgegen, daß der Feind auf der Krim in voller Flucht ist. Nach der Landung von Beresow ist nun auch der Zugang auf dem weiter östlich gelegenen Weg, am Rande des Nowoschen Meeres, erzwungen worden. Jetzt gibt es für die Bolschewisten in dem großen Steppengebiet dieser Halbinsel, die mit einer Fläche von 25 727 Quadratkilometer um etwa 6000 Quadratkilometer größer als Württemberg ist, kein Halten mehr.

Der amerikanische Heisender Boston kann die Ausichtslosigkeit der Kriegslage für unsere Feinde auf diesem Abschnitt nicht länger bezweifeln: „Wenn die Russen die schmale Landzunge nicht länger verteidigen konnten, auf der sie ihre Hauptwiderstandslinie errichtet hatten, so werden sie um so weniger in der Lage sein, der deutschen Armee standzuhalten, wenn sie sich auf breiter Ebene entfallen müssen. Die Bolschewisten hatten ihr bestes Menschenmaterial und ihre beste Artillerie bei Beresow.“ Eine großartigere Bestätigung des großen Erfolges unserer tapieren Truppen kann man sich schwerlich denken als diese betrübten Feststellungen aus dem Lager des Gegners. Was bedeutet es demgegenüber, wenn das englische Reutersbüro noch gestern in die Welt funkte, daß „von Seiten der Sowjetregierung weder eine Bestätigung noch ein Dementi der deutschen Behauptung, in der Landung von Beresow durchgebrochen zu sein und die Halbinsel Krim erreicht zu haben, empfangen worden sei.“ Es ist ja ohnedies bekannt, daß die bolschewistischen Amtsstellen von Samara aus ebenso wenig wie vorher von Moskau die Tatsachen bekanntgeben und sich zur Wahrheit bekennen!

Wieviele Tage z. B. hat es gedauert, ehe die Sowjets den Verlust von Charlow eingestehen wagten! Um ihren geduldrigen Kundfunkhörer die bittere Wille schmackhaft zu machen, erzählten sie ihnen von dem heldenhaften Widerstand, den sie angeblich gerade hier geleistet hätten. „Nur mit einer dreifachen Überlegenheit an Streitkräften und Bewaffnung, über eine enorme Armee verfügend, gelang es den Deutschen, den Widerstand unserer Truppen zu überwinden und nach Charlow durchzubrechen“, so behauptet die „Tafel“, das bolschewistische Nachrichtenbüro. Ob der Eindruck dieser Darstellung bei den eigenen Leuten gerade nach Wundstich sein wird, kann wohl dahingestellt bleiben.

Zwischen hat sich der für die militärische Entwicklung in diesem Gebiet verantwortliche Oberkommandierende nach anfänglichen Meldungen an seinen neuen Dienstort in der kaukasischen Stadt Tiflis begeben. Es ist kein anderer als Herr Timoschenko, der, nach seinen Niederlagen an der Frontfront abgesetzt, nunmehr das Kommando im südlichen Raum übernommen hat. Das ist nicht ohne Vorgang in der Geschichte. Auch der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, im zaristischen allmächtiger Gebieter im Kampf gegen Deutschland und seine Verbündeten, mußte im Herbst 1915, am Ende des verlorenen Feldzuges, sein Kommando gegen das sehr viel kleinere im Kaukasus tauschen. Auch damals scheute man sich mit Rücksicht auf die weltlichen Alliierten immer wieder besiegten Oberkommandierenden einfach ins Nichts fallen zu lassen.

Während unter Timoschenkos Leitung die für die bolschewistische Verteilung wichtigen Gebiete im Süden gerade wie vorher unter Budjenny Stück für Stück verloren gehen, tröftet man die bolschewistischen Massen mit den törichtesten Meldungen. Noch bis heute werden in London wie in Moskau die verückten Behauptungen von dem großen Nachtangriff der Sowjetflieger auf Berlin wiederholt, obgleich auch im weitesten Umkreis der Reichshauptstadt nicht ein einziges sowjetisches oder anderes feindliches Flugzeug austrat. Der Zweck dieser falschen Nachricht wird deutlich, wenn der britische Rundfunk meldet, daß Moskau jetzt täglich vier oder fünfmal, und nicht nur bei Nacht, angegriffen werde. In der vergangenen Nacht aber hätte sich der heftigste aller bisherigen Luftangriffe ereignet.“ Die amtlichen Sowjetstellen versuchen also die Stimmung in der bedrohten Hauptstadt mit der Falschmeldung von „brennenden Berlin“ aufrecht zu erhalten, das noch dazu durch amerikanische Bomben zerstört worden sei. Wie lange solche Lügengerüchte wohl noch stehen werden? Eine so dumme Made bricht vor den Tatsachen zusammen, die allein von der deutschen Wehrmacht diktiert werden.

Bedeutungsvolle Maßnahmen zur Lenkung der Kaufkraft

Kriegszuschlag für Tabakwaren von 20 auf 50 v. H. erhöht - Zuschlag auch auf Schaumwein und Brantwein

Berlin, 31. Oktober. Staatssekretär Frey Reinhardt führte vor Vertretern der Presse am Freitag über die Maßnahmen zur Lenkung der Kaufkraft u. a. folgendes aus:

Es war bei Beginn des gegenwärtig laufenden Rechnungsjahres damit gerechnet worden, daß das Steueraufkommen des Reiches in diesem Rechnungsjahr 30 Milliarden Reichsmark erreichen werde gegenüber 27,2 Milliarden Reichsmark im Rechnungsjahr 1940. Es liegt jetzt das Ergebnis für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1941 vor. In dieser hat das Steueraufkommen des Reiches bereits 15,8 Milliarden Reichsmark erreicht. Das Doppelte davon sind 31,6 Milliarden Reichsmark. Wir werden bei Berücksichtigung des unlängst eingeführten Kriegszuschlags zur Körperschaftsteuer wahrscheinlich 32 Milliarden Reichsmark erreichen.

Die Entwicklung in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1941 ergibt im Vergleich mit der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1940 für die wichtigsten Steuern in Millionen Reichsmark das folgende Bild:

	1940	1941	mehr
Einkommensteuer	5 428	6 716	1 288
Körperschaftsteuer	1 785	2 355	570
Umsatzsteuer	1 887	2 105	218
Vermögenssteuer	238	293	55
Tabaksteuer	748	857	109
Zuckersteuer	245	281	36
Biersteuer	315	352	37
Brantweinmonopol	285	308	23

Diese Uebersticht ist der eindeutige Beweis dafür, daß es in der deutschen Volkswirtschaft auch im Kriege unentwegt bergauf geht. Einkommen, Umsatz, Vermögen und Verbrauch bewegen sich nach wie vor aufwärts, infolgedessen das Mehr an Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, an Umsatzsteuer und an Verbrauchssteuern.

Es wird mehr verdient und infolgedessen mehr verbraucht. Es wird mehr geraucht. Infolgedessen die anhaltende Aufwärtsentwicklung bei der Tabaksteuer. Es wird mehr Bier getrunken. Infolgedessen das Mehr an Biersteuer. Es wird mehr Zucker verbraucht. Infolgedessen das Mehr an Zuckersteuer. Und in dem Mehr an Vermögenssteuer spiegelt sich die Zunahme der Vermögensbildung.

Die Finanzen des Reiches entwickeln sich auch im gegenwärtigen Rechnungsjahr

Truppen gegen Arbeiter

So sieht Roosevelt's „Freiheit“ tatsächlich aus

hw. Stockholm, 1. November. Roosevelt hat sich zu einer Maßnahme entschließen müssen, die er in jedem anderen Fall als „faschistisch“ auf das schärfste bekämpfen würde: Er hat den Befehl gegeben, die Flugzeugfabrik Dendix in New Jersey, bloß weil dort seit einiger Zeit Arbeitslosigkeit im Gange waren, militärisch zu besetzen und durch die Armee übernehmen zu lassen. Truppen marschieren gegen die Arbeiterklasse — im „freien Amerika“. Ein Gesetzesvorschlag im Repräsentantenhaus will ausdrücklich jeden Streik in der Rüstungsindustrie für Landesverrat erklären.

wieder besser, als bei Beginn des Rechnungsjahres erwartet wurde. Die Summe an Steuern, Verwaltungsbeiträgen, Kriegszuschlag der Gemeinden, Matrifularbeitrag und Belastungskosten wird rund 45 Milliarden Mark erreichen.

Die Finanzkraft des Reiches wird von Monat zu Monat härter, denn das Fundament, auf dem die Finanzkraft des Reiches beruht, das Steueraufkommen, bewegt sich fortgesetzt aufwärts. Das Reich ist deshalb auch nicht etwa aus finanzwirtschaftlichen Gründen darauf angewiesen, neue Steuern einzuführen oder die Sätze vorhandener Steuern zu erhöhen.

Wir haben unlängst durch die Steueränderungs-Verordnung den Kriegszuschlag zur Körperschaftsteuer eingeführt. Das ist eine Maßnahme zur Herbeiführung steuerlicher Gerechtigkeit gewesen. Sie ist in Zusammenhang mit der steuerlichen Entlastung der Personengesellschaften und der Einzelgewerbetreibenden geschehen. Die Deckung des Finanzbedarfs des Reiches ist gesichert. Wegen des Finanzbedarfes des Reiches sind deshalb steuerliche Maßnahmen nicht erforderlich.

Die Lohnsumme und die Summe der Unternehmerrgewinne in der deutschen Volkswirtschaft sind auch während des Krieges fortgesetzt gestiegen. Sie steigen noch. Auf der anderen Seite bestehen die Schranken auf dem Warenmarkt. Bei dieser Gegenüberstellung ergibt sich ein gewisser Kaufkraft-Überschuß.

Die Schranken auf dem Warenmarkt sind zur Sicherung der Kriegsgütererzeugung und des sonstigen Wehrmachtsbedarfes und damit zur Steigerung der Schlagkraft unserer Frontsoldaten erforderlich. Sie sind gleichzeitig erforderlich, um eine ungesunde Preis-

entwicklung zu vermeiden. Würde dem Kaufkraft-Überschuß, solange die Schranken auf dem Warenmarkt erforderlich sind, freier Lauf gelassen, so würde die Festigkeit dieser Schranken erschüttert werden. Eine solche Erschütterung würde nicht nur die Kriegsgütererzeugung und den sonstigen Güterbedarf der Wehrmacht, sondern auch die Interessen jedes einzelnen Verbrauchers beeinträchtigen. Es gebietet deshalb die Interessen aller, daß die überschüssige Kaufkraft nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gelenkt wird.

Im Reichsgesetzblatt vom Freitag ist die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung über die Lenkung von

Fortsetzung auf Seite 2

Das ist das freie Amerika!

1000 Polizisten schützen eine Versammlung
Rom, 1. November. Ueber tausend USA-Polizisten waren nach italienischen Berichten am Donnerstagabend in New York aufgezogen, um eine Massenversammlung des „Isolationistenverbandes“ „American First“ zu schützen, obwohl die 45 000 Teilnehmer von niemand bedroht waren. Um den Gegnern Roosevelts den Eindruck zu verschaffen, daß sie sich in hoffnungsloser Minderheit befänden, hat die amtliche Regie nicht an Effekten gespart. In den abgesperrten Straßen im Umkreis des Versammlungsortes waren sogar Panzerwagen aufgezogen worden. Als die große Kundgebung mit einem „Gebot um die Erhaltung des Friedens“ schloß, hörte man das Motorengeräusch einer Bomberstaffel der USA-Luftwaffe, die Nachtübungen über den Köpfen der 45 000 „American First“-Leute durchführte.

Japaner verlassen Niederländisch-Indien

Die Plutokraten in Washington und London treiben die Krise auf den Höhepunkt

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 1. November. Die in Niederländisch-Indien ansässigen japanischen Staatsangehörigen, vor allem Frauen und Kinder, sollen, wie aus Batavia gemeldet wird, das Land verlassen, um nach Japan zurückzukehren. Die Evakuierung, von der über 1000 Personen erfasst werden, soll am 7. November beginnen.

In Washington und London werden die Herausforderungen gegen Japan fortgesetzt. Wenn eine Besserung des japanisch-amerikanischen Verhältnisses zustandekommen solle, heißt es in einer Meldung des skandinavischen Telegramm-Büros, so müsse der erste Schritt von Japan unternommen werden. Eine Verbesserung der Beziehungen zu Tokio sei auf keinen Fall zu erwarten. Es sei auch nicht damit zu rechnen, daß die Vereinigten Staaten irgendwelche wirtschaftliche Zugeständnisse an Japan machen werden.

In dem Bestreben, Japan eine Verschlechterung der Lage im Stillen Ozean anzukreiden, wird der 15. November als voraussichtlicher Höhepunkt der Krise bezeichnet, also

der Tag, an dem der japanische Ministerpräsident vor dem Parlament eine wichtige Erklärung abgeben will.

Die dringende Aufforderung an alle englischen Staatsbürger in den von Japan besetzten Teilen Chinas, das Land mit besonders zur Verfügung gestellten Fahrzeugen sofort zu verlassen, wurde mit der Warnung verbunden, daß sich eine ähnliche Gelegenheit nicht mehr bieten würde.

Ritterkreuz für besonderen Schneid

Fernauffklärer-Flugzeugführer ausgezeichnet

ab. Berlin, 31. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Franz Evers, der als Flugzeugführer in einer Fernauffklärungsklasse in einer ungewöhnlich hohen Zahl von Fernauffklärungsflügen ein Höchstmaß von Tapferkeit und Einsatzbereitschaft bewiesen hat. Er wurde vom Reichsmarschall auch durch Verleihung des Ehrenpokals für besondere Leistungen im Luftkrieg ausgezeichnet.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 31. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von deutschen und rumänischen Truppen scharf verfolgt, ist der Feind auf der Krim in voller Flucht. Damit haben die langen und schweren Durchbruchskämpfe ihre Krönung gefunden, mit denen die Infanteriedivisionen der Armee des Generals der Infanterie von Manstein im Verein mit dem Fliegerkorps des Generalleutnants Pflugbeil die schmalen Landengen bezwungen haben, die zu der Halbinsel führen. Auch im Donetzbecken setzten die deutschen und verbündeten Truppen die Verfolgung des geschlagenen Feindes erfolgreich fort. An der Einschließungsfront vor Leningrad wurden mehrere Ausbruchversuche des Gegners abgewiesen. Schwere Batterien des Heeres bekämpften kriegswichtige Ziele in Leningrad mit beobachteter Wirkung. An der übrigen Ostfront sind die Operationen im weiteren Fortschreiten. Im Schwarzmeergebiet bombardierten Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Eupatoria und Kertsch und versenkten in diesen Gewässern fünf Frachter mit zusammen 13 000 BRT.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 27 000 BRT., einen Zerstörer und zwei Bewacher. Ein britisches Kanonenboot wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Im Atlantik versenkten Fernkampfflugzeuge nordwestlich von Cadix ein Handelsschiff von 2000 BRT. Ein weiterer Frachter wurde durch Bombenwurf beschädigt. Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeraufklärung eingesetzt waren, bombardierten in der letzten Nacht Häfen an der britischen Ost- und Südwestküste.

Der Feind slog nicht in das Reichsgebiet ein.

Aufgestaute Kaufkraft

Die Lohnsumme und die Summe der Unternehmerrgewinne sind in der deutschen Wirtschaft auch während des Krieges fortgesetzt gestiegen. Sie steigen noch, aber auf dem Warensektor bestehen Schranken. Zur Sicherung der Kriegsgütererzeugung ist indessen erforderlich, den Kaufkraft-Überreichtum in die richtigen Bahnen zu lenken. Das geschieht einmal durch die von Staatssekretär Reinhardt schon angekündigten Aktionen zum „Eisernen Sparen“. Darüber hinaus sind weitere Maßnahmen getroffen.

Im Reichsgesetzblatt erscheint eine Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung, in der weitere Wege zur Lenkung überschüssiger Kaufkraft und Investitionsmittel erschlossen werden. Die Unternehmer werden angeregt, die Anschaffung abnutzbarer Betriebsanlagegüter weitmöglichst auf die Nachkriegszeit zu verschieben. Bei den Finanzämtern sollen die Unternehmer auf Sonderkonten Betriebsanlagegüter anschaffen, die ihnen unmittelbar nach Kriegsende wieder ausgezahlt werden. Bis zu Kriegsschluss sind die Guthaben unverzinslich. Für derart zurückgelegte Beträge wird dann nach dem Krieg bei Neuanschaffungen steuerlich Bewertungsfreiheit gewährt. Der Zeitpunkt für solche Fonds liegt mitmächtig im Januar 1942.

Um ein übermäßiges Hindrängen überschüssiger Kaufkraft auf die nicht kontingentierten Güter zu vermeiden, werden außerdem gewisse Verbrauchsgüter mit einem höheren Kriegszuschlag belegt als bisher. Der Zuschlag auf Tabakwaren beträgt 50 v. H. (bisher 20 v. H.) des Kleinhandelspreises, auf Schaumwein drei Mark und auf Fruchtweine 1,50 Mark je Flasche. Der Preis für ein Liter Wein steigt um eine Mark erhöht.

Nicht finanzpolitische Erwägungen haben zu diesen Maßnahmen geführt, denn die Kaufkraft des Reiches wird fortgesetzt stärker und die Finanzierung des Krieges bereitet kein Kopfzerbrechen. Lediglich die Notwendigkeit, die Güterproduktion ganz auf die Erfordernisse des Krieges zu lenken und deshalb den Verbrauch entbehrlicher Güter nicht noch weiter anzuheben zu lassen, gab den Anlaß zu den kurz umrissenen Maßnahmen. Bei der Erhöhung des Kriegszuschlages für Tabakwaren ist insbesondere zu berücksichtigen, daß sich seit dem Jahre 1933 der Tabakkonsum ungefähr verdoppelt hat und noch weiter steigt.

Wenn nun der Kriegszuschlag auf Tabakwaren erhöht wird, so dient diese Maßnahme lediglich dem Zweck, durch eine maßvolle Gestaltung des Tabakverbrauches in der Heimat gerade denen eine genügende Versorgung mit Tabakwaren zu sichern, die durch ihren persönlichen Einsatz als Soldaten an der Front die bei weitem schwierigste Aufgabe in diesem Kriege übernommen haben.

Wir sind davon überzeugt, daß das deutsche Volk diesen Gedankengängen gern folgen und sich auf einem keineswegs lebensnotwendigen Gebiet das nötige Maß auferlegen wird. Im übrigen hat, das ist der höchste Gedanke, alle Produktionskraft der großdeutschen Wirtschaft dem einen überragenden Ziel zu dienen, die deutsche Wehrmacht und den deutschen Soldaten mit allen erforderlichen Dingen zu versorgen.

Portugal ist wachsam

Militärische Bereitschaft im Kolonialreich
Von unserem Korrespondenten
Lissabon, 1. November. Durch eine Verordnung der Regierung sind jetzt die Militärbehörden der afrikanischen Besitzungen Portugals ermächtigt worden, sämtliche in den Kolonien wohnhaften Subalternoffiziere, Sergeanten und Unteroffiziere der Reserve einzuberufen.

Bedeutungsvolle Maßnahmen zur Lenkung der Kaufkraft

Fortsetzung von Seite 1

Kaufkraft erscheinen. Abschnitt 1 dieser Verordnung sieht die Errichtung Eiserner Sparkonten vor. Darüber hatte Staatssekretär Reinhardt bereits am Mittwoch im Rundfunk gesprochen. Die Aktion des Eisernen Sparens bedarf einiger Wochen Anlaufzeit. Die Betriebsführer und die Kreditinstitute müssen sich darauf einstellen. Jeder Lohn- oder Gehaltsempfänger kann von dem Eisernen Sparen für bestimmte Teile vom laufenden Arbeitslohn erstmalig für einen Lohnzahlungszeitraum Gebrauch machen, der nach dem 29. November endet. Er kann von dem Eisernen Sparen für bestimmte Teile von den Weihnachtsgeldern oder den Neujahrszahlungen erstmalig für die Zahlungen Gebrauch machen, die nach dem 15. November gezahlt werden.

Der beim Betriebsführer gestellte Antrag gilt jeweils für ein Vierteljahr, wenn er nicht widerrufen oder abgeändert wird. Der Antrag muß spätestens bei Beginn des Lohnzahlungszeitraumes gestellt sein, für den er erstmalig gelten soll. Er muß um die Dauer eines Lohnzahlungszeitraumes früher gestellt werden, wenn der Lohn oder das Gehalt im voraus gezahlt wird. Die bezeichneten Lohn- und Gehaltsempfänger müssen, wenn sie ihr Eisernes Sparkonto zum frühestmöglichen Zeitpunkt erlangen wollen, ihren Antrag erstmals spätestens am 20. November stellen. Es kann dann auch bei diesen Lohn- und Gehaltsempfängern erstmalig ein Sparbetrag von der Lohnzahlung auf das Eisernes Sparkonto überwiesen werden, die nach dem 29. November vorgenommen wird.

Eine solche Abtätigung der Antragsfrist ist bei Gehaltsempfängern, die ihr Gehalt monatlich im voraus erhalten, aus technischen Gründen nicht möglich. Die bezeichneten Gehaltsempfänger können deshalb von der Möglichkeit des Eisernen Sparens erstmalig vom Gehalt für den Januar Gebrauch machen.

Der Antrag auf Einzahlung von Weihnachtsgeldern und Neujahrszahlungen auf Eisernes Sparkonto muß spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung gestellt sein.

Die Eisernen Sparkonten sind grundsätzlich erst nach Beendigung des Krieges mit zwölfmonatiger Kündigungsfrist kündbar. In der Durchführungsverordnung wird zugelassen, daß der Inhaber des Eisernen Sparkontos sein Eisernes Sparguthaben in besonderen Notfällen schon früher in Anspruch nehmen kann.

Durch die Einrichtung des Eisernen Sparkontos werden nur Lohn- und Gehaltsempfänger angeregt, einen Teil ihres Einkommens für die Zeit nach Wegfall der Schranken auf dem Warenmarkt zurückzulegen. Abschnitt 2 der Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft sieht eine ähnliche Anregung für gewerbliche Unternehmer vor. Die Unternehmer werden angeregt, die Anschaffung abnutzbarer Betriebsanlagegüter weitmöglichst auf die Nachkriegszeit zu verschieben.

Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die Beträge ihres Betriebsvermögens bis zur Beendigung des Krieges in bestimmter Weise binden, erlangen in Höhe der für die Dauer des Krieges gebundenen Beträge Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Betriebsanlagegüter, die sie nach dem Krieg anschaffen. Die Bewertungsfreiheit gilt für die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag. Sie besteht darin, daß die Anschaffungskosten auf eine kürzere Zeit als die der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer verteilt und demgemäß bereits im Jahr der Anschaffung voll vom Gewinn abgesetzt werden können. Das führt im Jahr der Anschaffung nach dem Krieg zu einer entsprechenden Verminderung der Steuern des Unternehmers und demgemäß zu einer Vergrößerung der finanziellen Bewegungsmöglichkeit und der Möglichkeit unternehmerischer Betätigung.

Die Bindung der Beträge, in deren Höhe steuerliche Bewertungsfreiheit erlangt wird, geschieht in der Weise, daß die gewerblichen Unternehmer sie beim Finanzamt einzahlen. Die eingezahlten Beträge werden als „Betriebsanlage-Guthaben“ bezeichnet, das während des Krieges unverzinslich ist. Das Reich zahlt das Betriebsanlage-Guthaben nach Beendigung des Krieges auf Antrag zurück. Für bestimmte Fälle ist eine vorzeitige Rückzahlung

von Betriebsanlage-Guthaben vorgegeben. Betriebsanlage-Guthaben kann nur bis zu der Höhe gebildet werden, die der Hälfte der Wertansätze entspricht, die für abnutzbare bewegliche Betriebsanlagegüter in der Steuerbilanz für 1940 ausgewiesen sind. In der Durchführungsverordnung wird als dieser Zeitpunkt für die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben wahrscheinlich der 10. Januar 1942 bestimmt werden.

Es liegt im Interesse eines jeden gewerblichen Unternehmers, der über flüssige Mittel verfügt, von der gegebenen Möglichkeit Gebrauch zu machen. Eine allgemeine Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter wird nach Beendigung des Krieges nicht kommen. Es ist möglich, daß der Reichsminister der Finanzen die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben einige Zeit später erneut zulassen wird. Für solche später gebildete Betriebsanlage-Guthaben werden jedoch die Bedingungen nicht dieselben sein wie für diejenigen Betriebsanlage-Guthaben, die gegenwärtig gebildet werden. Verzinsung und Rückzahlung nach Beendigung des Krieges werden jedoch so geregelt werden, daß die Unternehmer, die erst später Betriebsanlage-Guthaben gebildet haben, aus der späteren Einzahlung keinen Vorteil ziehen.

Erhöhter Zuschlag auf Tabak

Besonders groß ist gegenwärtig die Nachfrage nach Tabakwaren, Trinkbrautwein, Schaumwein und ähnlichen Genussmitteln, die nicht bezugsbeschränkt sind. Die übergroße Nachfrage tritt besonders auf dem Tabakwarenmarkt in Erscheinung. Aus dem Schlangenschieben vor den Tabakläden könnte man fast annehmen, die Tabakwarenerzeugung sei zugunsten der Kriegsgüterindustrie eingeschränkt worden. Das ist jedoch nicht der Fall. Im Gegenteil, die Erzeugung und der Verbrauch an Tabakwaren bewegen sich seit dem Jahre 1933 fortgesetzt aufwärts, auch in den Kriegsjahren. Der Verbrauch an Zigaretten hat betragen 1933: 33,6 Milliarden Stück, 1938: 47,2, 1939: 62,4, 1940: 74,8. Vom heutigen Verbrauch entfallen etwas mehr als 10 v. H. auf die Dänmark, das Substantland und die eingegliederten Ostgebiete. Es verbleibt demnach für das Altreichsgebiet eine Verdoppelung des Verbrauches an Zigaretten in der Zeit von 1933 bis heute. Auch der Verbrauch an Zigarren, an Rauchtobak und an Zigarettenhüllen ist sehr erheblich gestiegen.

Der Kriegszuschlag auf Tabakwaren hat die Steigerung nicht aufhalten können. Der unmittelbare Bedarf der deutschen Wehrmacht beträgt gegenwärtig etwa 40 v. H. der Gesamtproduktion an Tabakwaren. Die genügende Befriedigung des Wehrmachtsbedarfes ist auf die Dauer nur gesichert, wenn in der Heimat der Verbrauch an Tabakwaren nicht weiter steigt und jeder Raucher in der Heimat sich auf das beschränkt, was er glaubt, nicht entbehren zu können. Die Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft sieht deshalb eine Erhöhung des Kriegszuschlages auf Tabakwaren vor, und zwar von 20 v. H. auf 50 v. H. des Preises, den der Verbraucher aufzuwenden hat.

Auch für Brantwein und Schaumwein

Ähnlich wie bei den Tabakwaren liegen die Verhältnisse beim Trinkbrautwein. Deshalb auch hier eine Erhöhung des Kriegszuschlages, und zwar auf 100 Mark je Hektoliter (1 Liter 1 Mark). Schaumwein ist das Genussmittel von Verbrauchern, bei denen in der Regel der Kaufkraftüberschuß vorhanden sein wird, der eine weitere steuerliche Inanspruchnahme zuläßt. Demzufolge ist der Kriegszuschlag verdrängend worden; er beträgt künftig 3 Mark und 1,50 Mark für Fruchtweine; eine Erhöhung des Kriegszuschlages auf Bier ist dagegen nicht verordnet worden. Dieses Genussmittel, das in der Hauptsache von Volksgenossen mit kleinem und mittlerem Einkommen verbraucht wird, soll von einer stärkeren steuerlichen Belastung verschont bleiben.

Die erhöhten Kriegszuschläge treten am 3. November in Kraft. Die Verkäufer dieser Waren haben ab demselben Tag ihren Abnehmern die erhöhten Zuschlagssätze zu berechnen. Die Händler usw. haben deshalb am 3. November 1941 vor Beginn ihrer Geschäftszeit ihren Bestand an Tabakwaren nach Art, Menge und Gesamteinverkaufspreis für jede Art und an Schaumwein nach Art und Menge (Stückzahl und Größe der Flaschen) festzustellen. Die Bestände sind spätestens am 10. November dem Zollamt anzumelden. Sendungen, die nach dem 2. November bei den Anmeldepflichtigen eingehen und noch nicht dem erhöhten Kriegszuschlag unterlegen haben, sind ebenfalls anzumelden. Die Zollämter geben über Einzelheiten Auskunft.

Künstler danken unseren Soldaten

10 000. AdF.-Veranstaltung für die Wehrmacht
Stuttgart, 31. Oktober. Wenn Gauwart Maeder im Festsaal der Riederhalle den im Kreise von Soldaten und Verwundeten erschienenen höchsten Repräsentanten von Partei und Wehrmacht, Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Stellvert. Kommandierenden General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Dörmann, den Beginn der 10 000. von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ allein im Gau Birmtenberg-Hohenzollern durchgeführten Veranstaltung für die Wehrmacht melden konnte, dann ist dies allein schon ein Reichtumsbericht, wie er stolzer und inhaltsreicher nicht zu denken ist. Unter dem Motto: „Große Künstler danken unseren Soldaten“ bot die Gaudiumsmittel im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht und in Verbindung mit dem Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Vortragsfolge dar, die an Reichhaltigkeit, Einheit und Glanz nichts zu wünschen übrig ließ und für die zahlreiche namhafte Künstler gewonnen worden waren.

Bomben auf Schiffe im Schwarzen Meer

Auch kriegswichtige Ziele in der Nähe des Moskauer Kremls in Brand geworfen

Eigenbericht der NS.-Presse

md. Berlin, 1. November. Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf sowjetische Eisenbahnziele und Truppenansammlungen sowie auf Schiffsziele im Schwarzen Meer fort. Während des Angriffs auf Moskau wurden kriegswichtige Ziele in der Nähe des Kremls in Brand geworfen. Außer der Bombardierung anderer bedeutender Werte wurden auch zwei Moskauer Bahnhöfe getroffen.

In der sowjetischen Hauptstadt laufen elf Eisenbahnlinien in neun Kopfbahnhöfen ein. Da die vier Strecken nach dem Westen, nach Leningrad, Riga, Minsk und Kiew bereits seit langem durch die Eroberung deutscher Heeresverbände völlig ausgefallen sind und die anderen Linien außerhalb Moskaus durch rollende deutsche Angriffe an immer neuen Stellen unterbrochen werden, lagen jetzt zwei der wichtigsten Ausgangsbahnhöfe in Moskau selbst unter der Wirkung der deutschen Bomben. Die Kurstajabahn, die Moskau mit Kursk im Süden, und die Gorkowskaja-Bahn, die Moskau mit Gorkij im Osten verbindet, nahmen ihren Ausgang vom Bahnhof Kurskij Woskal im Osten der Stadt. Hier, am Tschalowskaja U, zerstörten die deutschen Bomben Gebäude und Gleisanlagen.

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Angriffe auch auf Eisenbahnziele im Südteil der Düront mit guter Wirkung fort. Drei wichtige Eisenbahnlinien wurden an mehreren Stellen völlig unterbrochen. 19 fahrende oder abgestellte Transport- und Versorgungszüge wurden von zahlreichen Bomben getroffen und dabei sechs Züge vollständig zerstört, die 13 anderen beschädigt.

Erfolgreiche Angriffe wurden ferner auf sowjetische Schiffsziele in Häfen des Schwarzen Meeres durchgeführt. Bei der Bombardierung des Hafens Eupatoria an der Westküste der Krim wurden ein Transporter von 8000 BRT. und zwei Versorgungsschiffe von je 8000 BRT. versenkt. Am gleichen Tage belegten Kampfflugzeuge den Hafen Kertsch an der Ostspitze der Halbinsel Krim mit Bomben und versenkten zwei weitere sowjetische Handelsschiffe von 2000 und 1500 BRT. Zwei

andere Handelsschiffe von ebenfalls je 2000 BRT. erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. Weitere Treffer lagen in den Hafengebäuden und in einem Munitionslager, wo sich nach heftigen Explosionen starke Brände ausbreiteten.

Die finnische Luftwaffe hat bei Angriffen auf den Schiffsverkehr der bolschewistischen im Dneprsee ein Frachtschiff mit Bomben belegt und eine Reihe von Schlepptugmaschinen mit Bordwaffen beschossen. Acht Kraftwagen einer Sowjetnachschubkolonne wurden südlich des Swirflusses vernichtet. Bei Kemala schossen finnische Jagdflugzeuge einen feindlichen Beobachtungsballon ab.

Lebhafte Artillerietätigkeit bei Tobruk

Deutsche Luftwaffe schoß sechs Briten ab
Rom, 31. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: „In Nordafrika lebhafteste Feuerartillerietätigkeit unserer Artillerie an der Front von Tobruk. Britische Flugzeuge unternahmen von neuem einen Einsturz auf Tripolis und Bengasi. Einige Personen wurden verletzt und geringe Sachschäden angerichtet. Es wurde festgestellt, daß bei dem im Wehrmachtsbericht vom 26. Oktober erwähnten Luftangriff auf Bengasi ein von der Bodenabwehr gestroffenes feindliches Flugzeug ins Meer gestürzt ist. In Ostafrika Aktionen vorgeschobener Abteilungen. Im Abschnitt von Selga wiesen unsere Truppen Annäherungsversuche des Feindes zurück. In der Nähe der sizilianischen Küste wurde ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen auf Meer gezwungen. Die aus drei kanadischen Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangen.“

Bei einem Vorstoß deutscher Jäger über die ägyptische Grenze am Donnerstag trafen die deutschen Flieger auf britische Jagdflugzeuge und schossen ohne eigene Verluste vier feindliche Flugzeuge ab. Am gleichen Tage schoß bei einem Angriff einer kleinen Gruppe britischer Flugzeuge im Raum des östlichen Mittelmeeres deutsche Flakartillerie zwei weitere britische Flugzeuge ab.

„Die Deutschen fliegen über uns wie zu Hause“

Aufschlußreiche Denkschrift eines höheren Sowjetkommisars auf der Krim gefunden

Berlin, 31. Oktober. Bei der Aushebung eines sowjetischen Stabsquartiers auf der Krim fiel deutschen Soldaten eine aufschlußreiche Denkschrift in die Hände, die den höheren Sowjetkommisars Kasnizow zum Verfasser hat und bedenkenlos die Ursachen für die schweren bolschewistischen Verluste aufzeigt.

Als Hauptgründe der Niederlagen und Rückzüge gab der Kommissar folgende Punkte an: „Erstens: Während der Keschow-Zeit sind die besten Menschen durch die Tschekaliquidiert worden, Tausende wurden getötet und Millionen Unschuldiger moralisch zerbrochen.“

Zweitens: In allen Teilen unseres öffentlichen Lebens machte sich seit Jahren Ueberheblichkeit, Selbstgefälligkeit und Korruption breit, bis wir im Finnischen Krieg zum ersten Male eine Lehre erhielten.“

Drittens: Man hat bei uns die Funktionäre nur nach ihrer Protektion und nicht nach ihrem Können bewertet, so daß heute zahlreiche Leiter am falschen Platze stehen. Aus allen diesen Fehlern ernten wir jetzt die Früchte. Immer weiter werden unsere

Truppen nach Osten zurückgeschlagen. Von unserer Luftwaffe ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die Deutschen fliegen über uns wie zu Hause. Die so gepriesene englische Hilfe — ebenso wie die amerikanische — ist illusorisch.“ Die Denkschrift schließt mit der lakonischen Frage: „Soll das so weitergehen?“

Politik in Kürze

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach vor den in Berlin verammelten Schulungsleitern der Auslandsorganisation der NSDAP. über die deutsche Ostpolitik.

Staatssekretär Esser eröffnete das Institut für Reichswissenschaft in Frankfurt am Main, das ein Gemeinschaftswerk des Oberkommandos des Heeres und der Forschungsgemeinschaft für Fremdenverkehr ist.

Deutsche Fernkampfflugzeuge versenkten nordwestlich von Gibraltar das britische Handelsschiff „Sornio“ durch einen Volltreffer und beschädigten den britischen Handelsschiff „Baron Newlands“ (3988 BRT.) schwer.

Der gesamte jüdische Hausbesitz in der Slowakei erbt am 1. November in das Eigentum des Staates über; die Juden werden in kürzester Zeit in Saareu untergebracht.

Aus Stadt und Kreis Calw

Flaschen für unsere Wehrmacht Entrümpelt die Keller für die Soldaten!

Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht hat der Reichskommissar für Urtmaterialverwertung eine neue große Sammelaktion eingeleitet, die unter dem Motto "Flaschen für unsere Wehrmacht" am nächsten Samstag, 8. November, im ganzen Reich durchgeführt wird. Diesmal geht es um die Entrümpelung der Keller, in denen schätzungsweise Hunderte von Millionen Flaschen gestapelt sind, obwohl diese heute dringend benötigt werden. Der Flaschenbedarf der Wehrmacht ist durch den Ostfeldzug außerordentlich gestiegen. Der bevorstehende Winter macht es notwendig, die Truppen zusätzlich mit wärmenden und stärkenden Getränken aller Art zu versorgen. Trotz der gegenüber dem letzten Friedensjahr fast verdoppelten Produktion der deutschen Flaschenfabriken bedarf es dazu einer zusätzlichen Belieferung der Heeresverpflegungsämter und Großabfuhrstellen mit vielen Millionen Flaschen. Die Aktion wird gemeinschaftlich von der Wehrmacht und der Partei durchgeführt. Gesammelt werden Flaschen aller Art, insbesondere Weinflaschen, Weinbrandflaschen, normale Likörflaschen, Sektflaschen und Saftflaschen. Nicht angenommen werden medizinische oder kosmetische Flaschen, auch nicht Bier- und Seltenerwasserflaschen. Eine Vergütung erfolgt nicht, die Flaschen sind eine Ebene des deutschen Volkes für die Wehrmacht.

Der Erntehilfeinsatz unserer NS.

Auch in diesem Jahr hat sich unsere Hitlerjugend im Erntehilfeinsatz ausgezeichnet bewährt. Ein paar Zahlen mögen ihre Einsatzbereitschaft bezeugen. Im Kreis Calw waren während der Monate Juli, August, September 5134 Hitlerjugend und Pimpfe des Bannes 401 in 71 545 Arbeitsstunden als Erntehelfer eingesetzt, während im gleichen Zeitraum 5120 Mädel und Jungmadel im Bereich des Untergau Schwarzwald in 50 095 Arbeitsstunden bei der Ernte mitgeholfen haben.

Die Organisation der Erntehilfe ging wiederum von der NSDAP aus, die zusammen mit den Ortsbauernführern und den Bürgermeistern den Einsatz geregelt hat. Daß alles glänzend geklappt hat, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Die NS-Angehörigen wurden vor allem in solchen landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt, wo der Mann im Felde oder aber die Frau krank oder nicht mehr rüstig war. Selbstverständlich wurden auch kinderreiche Landwirte berücksichtigt. Die NS-Mädel machten sich im bäuerlichen Haushalt, im Garten und hin und wieder auch im Stall oder auf dem Felde nützlich, während die Tätigkeit der Hitlerjugend sich ausschließlich auf Aedern und Feldern abspielte.

Auch haben Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst zahlreiche, wertvolle Helfer gestellt. Dem Einsatz aller dieser helfenden Hände ist es mit zu danken, daß unsere Ernte so rasch und so gut unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Den Erntehelfern bleibt das schöne Bewußtsein, in der Heimat beim Kampf um das tägliche Brot und um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes ihr Teil mit beigetragen zu haben.

Lehrgänge in „Erster Hilfe!“ beginnen Anfang November

Wie aus dem Anzeigenteil unserer Ausgaben Nr. 242 und 245 ersichtlich war, finden im Kreis Calw in den Gemeinden, wo genügend Anmeldungen eingehen, Lehrgänge des Deutschen Roten Kreuzes in „Erster Hilfe“ statt. Wegen der noch zu erledigenden landwirtschaftlichen Arbeiten ist der Beginn der Kurse auf Anfang November gelegt worden. Es können deshalb jetzt noch Anmeldungen für die Kurse in Altbürg, Altensteig, Bad Teinach, Calw, Nagold, Neuenbürg, Wildbad, Wildberg aus dieser und den umliegenden Gemeinden bei den Bürgermeistern und den örtlichen D.M.K.-Führern und Führerinnen sowie bei der D.M.K.-Kreisstelle Calw, Bahnhofstraße 42, erfolgen. Der Kursbeginn wird im Anzeigenteil der „Schwarzwald-Wacht“ noch bekanntgegeben.

„Der Weg zu Isabel“ „Volkstheater Calw“

Der Weg zu Isabel ist schwer, er führt durch ein Labyrinth von Intrigen, Erbschaftsschwindeln u. Mißverständnissen, durch Verzicht und endliche Entsagung. Dennoch — er führt zu Isabel und darum ist auch das Ende dieses spannungsvollen und ernsthaften Films ein glückliches und gutes. Das Drehbuch wurde nach einem Roman von Frank Thiel gedreht, dem Dichter der seelischen Konflikte und Spannungen. Es behandelt die Liebe eines Vaters zu seiner jungen wiedergefundenen Tochter und

die tragischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Der von Erich Engel inszenierte Film versteht zu packen und die Spannungen bis auf den Gipfelpunkt zu treiben, er setzt in dankbaren Rollen Schauspieler von Rang ein, so Ewald Balser vom Wiener Burgtheater, der die sehr schwierige und doppelseitige Aufgabe des von seiner Liebe beherrschten „Vaters“ mit viel Geschick und reifem schauspielerischem Können meistert. Hilde Krahl beweist aufs neue ihr vielversprechendes Talent, als hochgräflicher Verbrecher agiert Rudolf Fernau, Maria Koppenhöfer ist eine sprizige Pariserin. Neben dem ebenso schönen wie unterhaltsamen Beiprogramm läuft eine Wochenschau mit Bildberichten hervorragender geschichtlicher Ereignisse aus den Schlachten im Osten.

Aus den Nachbargemeinden

Calmbach. Anlässlich der letzten Samstag und Sonntag durchgeführten Straßensammlung wurden auch zwei Hochzeitsgesellschaften von Sammlern besucht und um ein Scherlein angegangen. Der Erfolg war: 247,12 RM. Durch diesen stattlichen Betrag wurde das hiesige Gesamtergebnis gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres um 150 Prozent gesteigert.

Ehhausen. Altbürgermeister David Dengler feierte seinen 80. Geburtstag. Am Vorabend

Kornel Erdgast

36

Aber nun fuhr der Vorsiehende hoch; er könne derartige, die Würde des Gerichts verletzende Formulierungen nicht zulassen und er ersuche den Herrn Verteidiger, sich zu mäßigen und zur Sache zu sprechen.

„Ich glaube zur Sache zu sprechen“, fuhr der Verteidiger unbeirrt fort, „wenn ich unbegründete Zusammenhänge, die der Herr Staatsanwalt konstruierte, wieder löste und den Angeklagten aus dem Vorurteil zu befreien versuchte, in das er damit verstrickt werden soll.“ Der Herr Staatsanwalt sprach von der höheren gesetzlichen Ordnung gegen Willkür und Zuchtlosigkeit. Diese höhere Ordnung suchen wir um der Gerechtigkeit willen; nicht um einen zu bestrafen, sondern um das Ganze zu schützen; nicht um den einen zu schonen, damit er nach Gutdünken leben kann, sondern damit alle leben können. Womit aber“, so fragte der Verteidiger nun mit erhabener Stimme, „hat der Mann, der vor Ihnen steht, gegen dieses Gesetz verstoßen, womit hat er die Rechte seiner Mitmenschen verletzt? Hat er jemand das Haus angezündet, hat er einen Nachbar betrogen, hat er einen Menschen umgebracht?“

„Der Herr Staatsanwalt“, sagte der Verteidiger weiter, „hat die Ruhe und Gleichgültigkeit des Angeklagten als herausfordernd empfunden und darin ein Zeichen von Verstocktheit sehen wollen, die nicht einmal ein schweres Schicksal habe brechen können. Wer von uns aber, meine Herren, wagt zu ermessen: was es heißt, ein Ueberlebender zu sein? Nicht nur Hab und Gut vor seinen Augen zusammenbrechen zu sehen, sondern ein ganzes Leben; beraubt zu werden von einer Stunde auf die andere? Wer von uns wagt zu sagen: wie wir das ertragen hätten? Keiner hat diesen Mann hier gefragt: wie hast du das ausgehalten, warum bist du nicht zugrundegegangen irgendwo draußen verkommen, als du daonngingst ohne Rat und Ziel?“

Nein — er ist nicht verkommen. Er hat niemand beraubt und niemand geschädigt, nicht einmal um ein Brot hat er irgendwo gebettelt. Er ist dann nur wiedergekommen, so wie der Sommer wiederkommt im Jahr oder der Winter. Nicht etwa heim in ein Haus, in eine Stube, nicht heim zu einem Menschen. Aber heim an die Stätte des größten Unglücks, als wolle er allein wieder gut machen, was er selber nicht verschuldet hatte.“

Der Verteidiger hatte diese Sätze in verhaltener, zum Schluß ausbrechender Leidenschaft gesprochen. Es schien, als gehe es ihm um mehr als nur um diesen Fall in seiner beruflichen Praxis. Der Staatsanwalt blätterte auffällig in seinen Akten herum.

Zu diesem Mann nun, so fuhr der Verteidiger fort, sei das Mädchen gekommen, habe Arbeit und Unterkunft gesucht und der Angeklagte habe sie und den Jungen Heinrich Schupp aufgenommen, er habe das Wenige, das er selber hatte, mit ihnen geteilt. Er habe nicht gefragt, ob es vielleicht dagegen einen Paragraphen gebe. Vor verwüsteten Feldern, vor Ruinen von Häusern und vor einer verödeten Heimat sei das nicht wichtig gewesen, und vor einem Mädchen in diesem Zustand erst recht nicht. Die Anzeige, die deswegen gegen diesen Mann hier vorgebracht worden sei, falle auf den Urheber zurück. Der Anlaß liege allzudeutlich vor Augen.

Rohrer sah mit einem verschleierten und lauernden Blick auf den Verteidiger, reichte dann seinen Hals ein wenig hoch, als drückte ihn da etwas, drehte den Kopf weg und sah zum Fenster hin.

brachte ihm der Kirchenchor ein Ständchen dar. Bürgermeister Muß hatte sich mit dem Gemeinderat auch dazu eingefunden und beglückwünschte seinen Amtsvorgänger in herzlichem Worten.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsbauernführer hat jetzt Ausbildungsbestimmungen für die Verufe des Melkers, des Schweinemetzgers, des Wingers und des Brenners, ferner für die Ausbildung zum Pflanzenzüchter und für die Anerkennung von Gartenbauarbeitern erlassen.

Kollektiven werden jetzt mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Kraftfahrer achten, die durch übermäßige Belastung oder Uebererschreitung der Höchstgeschwindigkeit das Reifematerial mutwillig verschleifen. Bei solchen Verstößen wird die Höchststrafe auf 150 Mark festgesetzt.

Künftig sind von dem Schalentwildabschub eines jeden Jagdreviers mindestens 75 v. H. von jeder Schalenwildart an den Wildhandel abzuliefern.

Weibliche Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichsbahn, deren Männer infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Wohnort abwesend waren, können anlässlich der Anwesenheit des zur Urlaub befindlichen Ehemannes bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr vom Dienst freigestellt werden.

Ein Roman vom schwäbischen Bauerntum
Von Olaf Saile
Copyright 1937 by Klett-Schöner & Spohn Verlag Stuttgart

„Der Angeklagte“, sagte der Verteidiger weiter, hat in Ihren Augen vielleicht nicht ganz korrekt gehandelt — aber er hat menschlich gehandelt. Denjenigen also, der seine Menschlichkeit an einem seiner Nächsten erfüllte, klagen Sie eines unsittlichen Verhaltens an und wollen ihn dafür bestrafen. Exemplarisch — wie der Herr Staatsanwalt meinte. Wollen Sie, meine Herren Richter, wirklich ein Exempel statuieren? Wie man den Sinn des Gesetzes in sein Gegenteil verkehren kann? Wollen Sie die Hilfe, die einer von uns einem andern zuteil werden läßt, als Verbrechen brandmarken?“

In diesem Augenblick stand Elisabeths Vater von seinem Platz auf und ging, indem er den Zeigefinger hob, ein paar Schritte auf den Richtertisch zu und sagte: „Ich ziehe meine Sache zurück!“

Der Vorsiehende winkte dem Mann unwillig ab: er solle den Verteidiger jetzt nicht unterbrechen. Da ging Hörnle wieder zurück bis an seinen Platz, blieb einen Augenblick ungeschlüssig davor stehen und setzte sich dann umständlich irgendwo anders hin. Der Zeuge Rohrer sah nun allein da.

„Der Nebenkläger hat mich nicht unterbrochen“, fuhr der Verteidiger fort, „denn ich bin am Ende. Er hat Ihnen vielleicht nur bewiesen: wie man wahrhaft das Verhalten des Angeklagten zu bemessen hat. Es wird eine Zeit kommen, da man den Menschen danach beurteilt, was er zur Wohlfahrt seiner Mitmenschen beiträgt. Ich habe das Vertrauen, daß auch Ihr Urteil danach ausfällt!“

Nein, es hatte alles nichts genützt. Der Angeklagte habe sich gegen einen bestimmten Paragraphen vergangen, wenn auch ohne bösen Willen, das wolle das Gericht ihm unterstellen. Es habe sich aber an die bestehenden Gesetze zu halten und danach müsse der Angeklagte bestraft werden. In Anbetracht mancher Umstände habe man den Fall besonders milde angesehen und dem Angeklagten eine Bewährungsfrist zugestimmt. Ob er die Strafe annehme?

Kornel sagte: er würde vermutlich ein zweites Mal nicht anders handeln und dann könne ja die Sache mit der Bewährungsfrist hinfällig werden. Der Vorsiehende jubelte die Achseln und hob die Sitzung auf. Der Fall war erledigt.

In Unterau trauten sich die Vermögenden nicht mehr, ihren Advokaten-Bürgermeister einfach nicht zu kennen und frech an ihm vorbeizugehen, seit die Sache mit Kornel bekannt geworden war. Bei Gericht und allen hohen Stellen war der Rohrer wohl ein angesehenere Mann, nur ein Engel oder ein Esel konnte sich erlauben, seine Feindschaft herauszufordern. Um so mehr aber sah es innerlich drin in ihnen und wurmte sie. Aber sie waren machtlos und ertrugen es in der Hoffnung, der Teufel könnte ihn vielleicht doch eines Tages holen.

Man müßte ein wenig nachhelfen dazu — sagte Heiner und spuckte in die Hände. Man müßte ihm das Leben schwer machen, bis er verreckt.

Das werde schon alles seinen Gang gehen, meinte Kornel. Heiner sah ihn dumm an: der Meinung sei er nun nicht. Bevor den der Teufel nicht hole, sei das nicht richtig eingeteilt, das lasse er sich nicht ausreden und er denke noch immer an seinen Gürtelriemen und an ein bestialisches Geheule, das man einige Kilometer weit eines Tages vernehmen könne. Die Sache war ihm bei Gott wichtiger als seine ganze Hochzeitsgeschichte.

Auch Rohrer war keineswegs zufrieden mit dem Ergebnis. Er hatte so gut wie eine Schlappe erlitten. Erst die schönen Aeder alle durch die Lappen, dann das Sündengeld für das eine lumpige

Grundstück und dann noch das freche Geschwätz des Verteidigers. Die Sache falle auf den Urheber zurück? Was meinte der damit?

Dem Rohrer war es ganz und gar nicht behaglich zugute. Er polterte wieder seit Tagen mit ein Besessener durchs Haus. Gott verdamme mich, schrie er, Gott verdamme mich!

Der wird dich schon verdammen! dachte Christine. Der Esel vor Rohrer und das Leben mit ihm waren ihr zum Grauen geworden und auch die Angst verließ sie nicht mehr. Vielleicht geschieht ihm bald was, eine Weile wolle sie es ja noch tragen und büßen.

Christine hatte es erfahren: daß nichts einer Menschen schwerer kettet als die Schuld und wie leicht auf dieser Erde die Schuld beginnt.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Musikdirektor Nagel 70 Jahre alt

Stuttgart. Am 3. November vollendet Musikdirektor Wilhelm Nagel sein 70. Lebensjahr. Seit 20 Jahren ist er Bundesvorsitzender des Schwäbischen Sängerbundes und leitet als solcher die großen Hauptaufführungen der Schwäbischen Liebesfeste in Göttingen, Ulm, Heilbronn und Stuttgart. Er holte sich mit seinen Schwabengängern auf den deutschen Sängerbundestagen in Hannover, Wien, Frankfurt und Breslau besondere Anerkennung und hohen Ruhm. Einige seiner Kompositionen werden in allen Vereinen des Schwäbischen Sängerbundes gesungen und sind zu Volksliedern geworden.

Kommerzienrat Scheufelen gestorben

Oberlenningen, Kr. Röttingen. In der Nacht zum Donnerstag ist der Seniorchef der Papierfabrik Scheufelen Oberlenningen, Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Dr. rer. nat. Adolf Scheufelen, im Alter von 77 Jahren gestorben. Sein Lebenswerk, das in der Verleihung der Goldenen Fahne der D.M.K. und der Auszeichnung als M.-M.-Mitglied seinen Krönungserfahrungen hat, ist ein Symbol für das Schaffen eines schwäbischen Menschen.

Die Landeshauptstadt meldet

Die Stuttgarter Berufsfeuerwehr feiert am Sonntag ihr fünfzigjähriges Bestehen. Die drei Stuttgarter Feuerwachen wurden in den vergangenen fünfzig Jahren über 15 000 mal alarmiert, rund 8700 Brände haben sie erfolgreich bekämpft und in 650 Fällen Hilfe geleistet. Annähernd 100 000 Krankentransporte hat die Feuerwachenpolizei durchgeführt.

Auf der Kreuzung Tor- und Obere Bachstraße wurde ein 53jähriger Mann von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Katharinenhospital verbracht, wo er bald darauf starb.

In der Redarstraße stieß ein Lastkraftwagen beim Ueberfahren der Straßenbahn auf Gleise mit zwei Straßenbahnzügen zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Wirtschaft für alle

Kartoffelversorgung gesichert

ns. In Württemberg ist nun die Kartoffelernte, mit Ausnahme einiger Gegenden im Oberland, des Mergentheimer und Oberrheinischen Anbaugebietes, nahezu beendet. Die Anlieferungen machten in den letzten Tagen weitere große Fortschritte. Auf allen größeren Verbraucherplätzen liefern täglich viele Waggons mit Speisekartoffeln ein. Damit kommt der Einkellerungsbedarf der städtischen Haushaltungen und der Großverbraucher bereits weitgehend befriedigt werden. Man erwartet auch von auferwürttembergischen Ueberseespeisern weitere Speisekartoffellieferungen, die dann zur Bildung und Stärkung der Vorratshaltung bei den Großverteilern dienen werden. Unsere Winterkartoffelversorgung ist also gesichert. Es darf aber keine Speisekartoffel, außer auf der Grundlage der reinen Abfallverwertung, in den Futtertrog der Kleintierhaltung wandern. Maß angelieferte Kartoffeln dürfen auf gar keinen Fall in den Keller verbracht werden; sie müssen zuerst abgetrocknet, bevor sie in den Winterlager hineingeführt werden. Ein nochmaliges Verlesen ist dabei dringend zu empfehlen.

Dienstplan der NS.

NSDAP-Mädelgruppe 1/401. Morgen, Sonntag, tritt die ganze Gruppe in tadelloser Dienstkleidung pünktlich 8 Uhr an der Turnhalle (Brühl) an. Pflichtdienst.

Heute wird verdunkelt:
von 18.02 Uhr bis 8.13 Uhr

NS. Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Börgner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler. Calw Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschlägerische Buchdruckerei Calw. Z. Z. Preisliste 5 gültig.



Luplow

DAS KAUFHAUS AM MARKT
P F O R Z H E I M

Gute Auswahl,
kleine Preise,
das sind unsere
Leistungsbeweise!

Frau Eva fehlen Punkte



Die durch Reibbrett und Bürste beschädigte Wäsche läßt sich nicht so rasch ersetzen. Deshalb weichen kluge Hausfrauen die Wäsche ein mit der seifesparenden, schmutzlösenden

Henko

Gesund und bekömmlich

Teinacher Nisch-Perle

Mineralwasser-Simonade mit Zitronenaroma überall erhältlich.

Prospecte durch die Mineralbrunnen W.G. Bad Überlingen

Milburg, 30. Okt. 1941.

Todesanzeige

Vom Osten erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Frig Reck

Gefreiter in einem Inf.-Regiment

am 5. Okt. im Alter von 21 Jahren bei Kasilowa für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Matth. Reck u. Frau Elisabeth
Die Geschwister: Matthäus, z. B. im Felde, Christine Reckschler, geb. Reck, mit Gatten Friedrich Reckschler, Elisabeth, Anna, Hermann und Frida.
Trauergottesdienst Sonntag, 2. November, nachm. 2 Uhr.

Gehingen, Kr. Calw, 29. 10. 41.

Todesanzeige

Unser lieber Onkel und Schwager

Heinrich Ziegler

Regierungsoberlandmesser a. D.

ist heute im Alter von fast 88 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Di. Zimmern: Luise Ziegler, Witwe, Gehingen,
Maria Ziegler, Witwe, Heilbronn.

Die Beisetzung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Amtliche Bekanntmachungen

Bewerbung um Zuwendungen aus der König Karl-Jubiläumstiftung

Im Regierungsanzeiger Nr. 76 vom 28. Oktober 1941 ist eine Bekanntmachung der König Karl-Jubiläumstiftung über die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung enthalten, auf welche hiemit hingewiesen wird.

Zuwendungen werden gewährt:

1. An besonders belastete Ortsviehversicherungsvereine;
2. zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustrieweige und zur Gewinnung oder Erhaltung von Zweigniederlassungen von Fabriken in armen Gemeinden des Landes;
3. zur Unterstützung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen (Gesuche von Einzelpersonen sind aussichtslos, zu vgl. Ziff. 3 der im Amtsblatt des Würt. Innenministeriums von 1936 S. 155 ff. veröffentlichten Grundzüge);
4. Reisebeiträge für besonders befähigte junge Leute zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung.

Der Regierungsanzeiger kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, von sich aus für die Verbreitung des Bewerberantrags zu sorgen.

Calw, den 30. Oktober 1941. Der Landrat.

Alzenberg, den 31. Oktober 1941.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Gottlieb Reckschler

sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

In tiefem Leid:
Familie Jakob Reckschler.

Calw, 1. November 1941.

Dankfagung

Unsern herzlichsten, innigen Dank für die überaus reiche und liebevolle Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben unvergeßlichen

Wilhelm

erfahren durften.

Familie Niehammer.

Wir suchen tüchtigen

Buchhalter (in)

zu baldigem Eintritt.

Handgeschriebene Bewerbung mit Lichtbild, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten an

Perrot - Nequerbau

G. m. b. H., Calw (Würtl.)

Abdingen

Bieh- und Schweinemarkt

am Mittwoch, den 5. 11. 41, findet statt.

Personen und Tiere von Sperr- und Beobachtungsgebieten sind vom Markt ausgeschlossen. Die allgemeinen feuchtpolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten (vgl. Bekanntmachung des Herrn Landrat vom 11. 1. 1941).

Marktbeginn: 8.30 Uhr.
Zum Besuch ladet freundlichst ein
Den 28. Oktober 1941. Der Bürgermeister.

Qualende Schmerzen

bei Rheuma, Gicht, Ischias werden sofort durch Einreibung mit dem bewährten Walmurfluid gelindert. Machen Sie einen Versuch und Sie werden begeistert sein!

Sicher vorrätig in den Apotheken zu:
Calw, Teinach und Liebenzell.

Größere

Wohnung

3-5 Zimmer mit Küche zu mieten gesucht.

Angebote unter R. B. 253 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör von älterem Ehepaar gesucht.

Angebote unter H. D. 255 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Möblierte

Wohnung

mit Küche oder Küchenbenutzung zu mieten gesucht.

Angebote unter H. J. 253 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gut möbliertes

Zimmer

in ruhigem Hause, heizbar, mit fließendem Wasser, von Herrn zu mieten gesucht.

Angebote unter R. J. 256 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Für Vogelliebhaber:

1 Wellensittich, grün, mit Messingkäfig und Messingständer, sowie 1 verchromter Käfig zu verkaufen.

Näheres Telefon 214 Calw

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöhr, Kirchheim S. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw
7.30 und 9.30 Uhr

Mädchen gesucht

für Landpfarrhaus (Saarland) mit Kleinlandwirtschaft (1 Kuh) bei Familienanschluß. Reisevergütung. Vorzustellen bei Volk, Hirsau Calwer Straße am Tälesbach.

Herrenwintermantel

(Gr. 50) wenig getragen, verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Radiogeräte

repariert
ALHACA-Calmbach
Fernsprecher 285

Nachhilfe-Unterricht

in allen Fächern der Oberschule erteilt.

Angebote unter M. R. 238 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zuchtschafkalb

Rotschek (Vater Rekord 104, Mutter Rohl 425) hat zu verkaufen
Georg Burkhardt, Schmied.

Kalbin

(Rotschek) gewöhnt, wird krankheitsfrei verkauft.
Unterreichenbach & Dennjüdt
Wilhelmstr. 18

Dr. Köbele

bis 9. November verrelst

Familien-Wappen

Wappenaufstellung, Ahnenforschung, Heraldik

Unentgeltliche Beratung, Werkstätte für heraldische Kunst
Deutscher Familien-Wappen-Verlag, Stuttgart-N, Keplerstraße 27
Forschungsinstitut für Familien-Wappen nach histor. Material u. amt. Quellen

Kaufe Schlachtpferde

ständig an (auch verunglückte) zu den besten Tagespreisen
Gottlob Riedt, Pferdebeschlägerei, Pforzheim
Inh. W. Höflich, Große Gerberstr. 6 — Gegründet 1893 — Fernspr. 7254

Der Schwarzwaldzirkel

hat für Weihnachten noch viele lb. Adressen vorgemerkt. Ihr Herzwunsch kann bald erfüllt werden, darum nicht lange mehr befinden, die Anmeldungen bald bringen. Bild mit Rückporto an Landhaus Freija Hirsau, Fernruf Calw 535.
Monatl. Beitrag RM. 3.— ohne jegl. Nachzahlg. Tägl., auch Sonntags, Sprechstunde.

Für die starke Nachfrage in

Mietinstrumenten

kaufen wir gegen bar Flügel u. Klaviere

Genaue Beschreibung erbeten an

F. Dörner & Sohn
Klavierfabr., Stuttgart-S
Wilhelmsplatz 13 B

Bestellungen auf

Sunghennen

(weiße Leghorn aus anerkt. Vermehrungszucht) für Aufzuchtjahr 1942 werden jetzt schon angenommen.

Bestellungen sind schriftlich oder persönlich erwünscht.

Anerkannte Aufzuchtstation
Karl Eisenhardt, Renningen
Adolf-Hitler-Straße 47.

„Zum scharfen Ed“

Heute Samstag, 1. November, 8 1/2 Uhr

Lustiger bayrischer Abend

Anna Kathrein aus Innsbruck - Misch Becker aus München

Stimmung — Humor — Gesang
Sobeln, Zither und Gitarre.

DER WEG ZU Sabel

ist eine felseme, tragische Liebesgeschichte, die erst nach Leid und Irreweg zum Glück führt. Die Gestaltung dieses dramatischen Schicksals wird zu einem wirklichen Erlebnis.

Im Vorprogramm:
Der Trichter und Alpenföhn.

Die neue Wochenchau bringt: Die Durchbruchschlacht am Mosojen Meer, Flug nach Kiew, die Leistungen unserer Eisenbahnpioniere, das Loben der Entscheidungsschlacht, die Ansel Hsel, über d. Schlachtfelder von Wjasma und Brjansk geht es weiter.

Vorstellungen:
Freitag—Sonntag je 19.30, Sonntag 14 Uhr u. 17 Uhr.

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt.

VOLKSTHEATER

Der Reichtum an erbgewunden Kindern ist die beste Garantie für die Zukunft eines Volkes. Somit hat der „Reichsverband Deutsche Familie“ eine hervorragende nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen und kann dabei stets der Unterstützung des nationalsozialistischen Staates sicher sein.

Dr. GOEBBELS